

Bühler und sein Landsfährnrich Johann Ulrich Sutter (1793-1869)

Autor(en): **Steinmann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **266 (1987)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

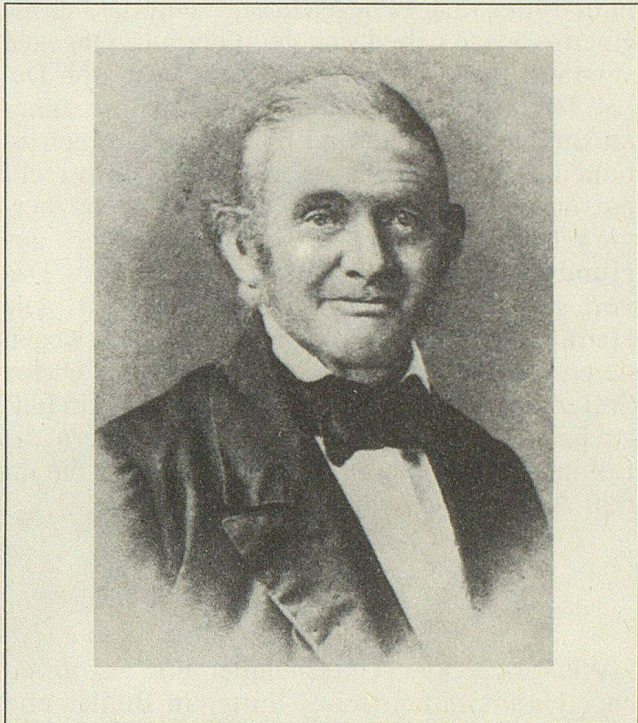
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bühler und sein Landsfährnich Johann Ulrich Sutter (1793—1869)

Von Dr. Eugen Steinmann

Landsfährnich Sutter, Politiker, Fabrikant und Grosskaufmann, als ältestes Kind einer zehnköpfigen Weberfamilie in Bühler aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen, war und blieb ein treuer Sohn seiner Vatergemeinde. Von der Natur mit reichen Gaben beschenkt und vom damaligen Gemeindehauptmann und Handelsherrn Rudolf Binder (1747—1815) entdeckt und gefördert, arbeitete er sich zäh und zielstrebig zu einem der angesehensten Männer von Appenzell Ausserrhoden jener Zeit empor. Er wucherte mit seinen Talenten und gab seiner Gemeinde Bühler mit Zinsen und Zinseszinsen zurück, was sie ihm gegeben und ermöglicht hatte. Er schuf Arbeitsplätze gerade in kritischen Zeiten, verbesserte die sozialen Verhältnisse, förderte in ungewöhnlichem Masse die Schule und nicht zuletzt prägte er durch ungefähr zwölf Neubauten das Dorfbild von Bühler mit. Für Bühler ist Landsfährnich Sutter zu einer legendären Gestalt geworden und noch heute fast für jeden im Dorf ein Begriff.



Landsfährnich Joh. Ulr. Sutter 1793—1869

Werdegang unter einem glückbringenden Stern

Johann Ulrich Sutter besuchte die Schule in seinem Geburtsort Bühler. Er genoss nur einen «höchst primitiven Schulunterricht», bemerkt Dekan Heim in dem 1877 in den Appenzellischen Jahrbüchern abgedruckten Nachruf. Diese negative Erfahrung wollte Sutter der kommenden Generation ersparen. Sie liess ihn zu einem engagierten Förderer des Schulwesens werden. Schon mit 13 Jahren trat er im Fabrikations- und Handelshaus Binder in Bühler in die Lehre ein. Nach 5 Jahren Ausbildung und Mitarbeit kehrte er ins elterliche Haus zurück, setzte sich an den Webstuhl und fing zugleich an, auch andere, unter ihnen sogar seine Eltern, auf eigene Rechnung mit Weben zu beschäftigen. Bald wob eine kleine Anzahl von Webern für ihn. Die «Stückli», das heisst die

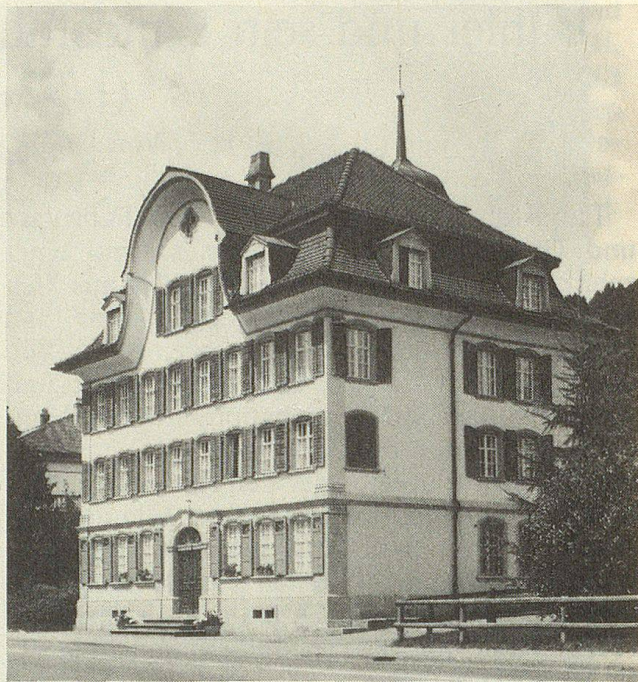
fertigen Stoffballen, trug er selbst nach St. Gallen zum Verkauf. In aller Stille vergrösserte der noch kleine Fabrikant sein Webereigeschäft. Die Geschäftsführung des sparsamen Mannes war dermassen vorsichtig und solid, dass er in der Rezession und Hungerzeit von 1816 und 1817 neue Weber annehmen und beschäftigen konnte, als ältere Fabrikanten das Gewerbe verkleinerten oder gar liquidierten. In den 1830er und 1840er Jahren erreichte Sutters Unternehmen seinen Höhepunkt. Die Musselinweberei erschloss sich damals überseeische Absatzgebiete in Nordamerika, Mexiko, Südamerika und Ostindien. Auch Sutter knüpfte in diesen Ländern Handelsbeziehungen an. Sein grösstes Absatzgebiet war aber Italien. Dorthin unternahm er von 1832 bis 1843 jährlich eine Geschäftsreise. In jenen Zeiten beschäftigte der Fabrikant und

Kaufmann Johann Ulrich Sutter gegen 500 Weber zur Hauptsache in Bühler selbst, aber auch in den Gemeinden Gais, Teufen, Hundwil, Stein und weiteren Gemeinden. Somit war Sutter unter den fünfzehn damals in Bühler tätigen Fabrikanten der bedeutendste. Für den Self-made-man Sutter mag es bezeichnend sein, dass er nie einen Associé neben sich geduldet hat. Dagegen verstand er es — so wörtlich sein Biograph Dekan Heim —, «seine Kinder und Tochtermänner an Bühler zu fesseln und hübsch beisammen zu halten». Sein Familienleben führte er also recht patriarchalisch. Seine im Nachruf lobend hervorgehobene Gattin Elsbeth Goldener aus Hundwil schenkte 17 Kindern das Leben. Davon starben neun in frühester Kindheit. Die Heirat mit Elsbeth Goldener erwies sich wegen deren häuslichen Tugenden für Johann Ulrich Sutter als eine «goldene Partie». Die Gattin half auch im Geschäft mit, zahlte den Webern die Löhne aus und betreute deren Familien, die ihrem Arbeitgeber sehr verbunden blieben.

Pater patriae

Als geschickter Unternehmer und erfolgreicher Handelsmann schuf Sutter in Bühler und einer weiteren Umgebung nicht nur Arbeitsplätze und begründete einen über Jahrzehnte anhaltenden Wohlstand. Er stellte seinen praktischen Verstand und seine Tatkraft auch seiner Gemeinde zur Verfügung, der er ungemein zugetan war. Mit 23 Jahren wurde er in den Gemeinderat gewählt und mit 34 Jahren zum Gemeindehauptmann. Dieses Amt bekleidete er mit einem Unterbruch von nur zwei Jahren von 1827 bis 1845. 1845 wählte ihn die Landsgemeinde in Hundwil zum Landsfähnrich. In diesem Amt diente er dem Kanton als Landesbauherr vor der Sitter bis 1853 und präsierte die Landesbau- und Strassenkommission.

Von seiner Tätigkeit für die Öffentlichkeit verdient diejenige für die Verbesserung der Schulbildung und die damit verbundene Bautätigkeit eine besondere Erwähnung. Je grösser sein Geschäft wurde, je weiter sich seine Geschäftsverbindungen spannten, desto mehr spürte er die Mangelhaftigkeit der eigenen

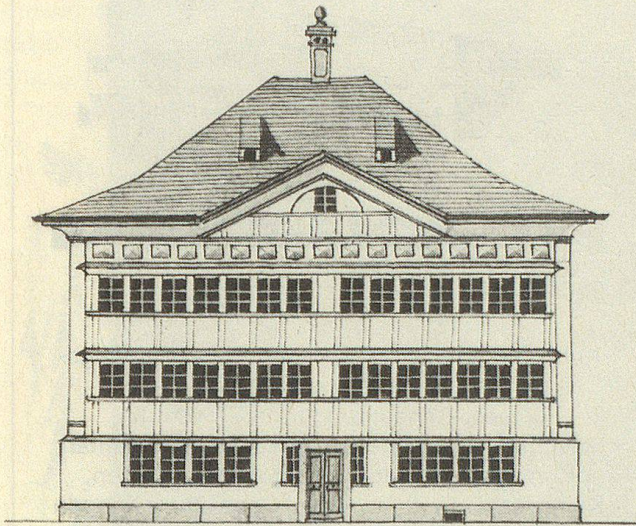


Bühler. Türmlihaus, etwa um 1790 — vermutlich von Konrad Langenegger — für den Fabrikanten Rudolf Binder erbaut. Spätestens seit 1829 Eigentum und Wohnsitz des Fabrikanten und späteren Landsfähnrichs Johann Ulrich Sutter.

Schulbildung. In nächtlichen Stunden, wenn die Geschäfte ruhten und alles um ihn stille war, bildete sich der hochbegabte und strebsame Mann durch fleissige Lektüre weiter. Der neuen Jugend sollte seiner Meinung nach ein besseres Los beschieden sein. Nicht zuletzt in Rücksicht auf seine eigenen Kinder gründete er 1834 auf eigene Kosten eine Sekundarschule und unterhielt sie bis 1849 aus persönlichen Mitteln, spielte dabei die Rolle eines Schulinspektors und korrigierte seinen Söhnen und Töchtern die Hefte.

Schulhaus

Die Primarschule war bis 1829 in einem kleinen, alten Haus untergebracht. In diesem Jahr verpachtete Gemeindehauptmann Sutter «ein neues heiteres und geräumiges Haus» an der Landstrasse der Gemeinde als Schulhaus. Das schön getäferte Walmdachhaus stand an der



Das alte Schulhaus. Gemeindehauptmann Johann Ulrich Sutter liess es um 1829 auf eigene Kosten bauen und verpachtete es der Gemeinde bis 1836 für den Schulunterricht. Bis 1899 stand es an der Stelle des «Ochsen», seither dahinter. Federaquarell von Johann Ulrich Fitzgi, um 1840.

Stelle des heutigen Gasthauses zum Ochsen und wurde bei dessen Bau 1899/1900 durch Zimmermeister Heinrich Naef aus Speicher von der Landstrasse zurückversetzt, wo es — allerdings auf einem neuen Mauersockel — noch immer steht. In seinen guten Tagen und mit unverdorbenem Kleid wurde es von Johann Ulrich Fitzgi in einer hübschen Federzeichnung festgehalten. 1836 baute die Gemeinde Bühler ein eigenes Schulhaus. Das behäbige Gebäude gegenüber dem Konsum dient der Schule noch heute. Die ästhetische Wirkung des — übrigens 1970 vorbildlich renovierten — Walmdachhauses beruht auf der Ausgewogenheit der Massverhältnisse und Rhythmisierung der Fenster durch stockwerkweise unterschiedliche Höhen. Der damals unbestritten bedeutendste Architekt der Ostschweiz, Felix Wilhelm Kubly, hatte im Auftrag des damaligen Gemeindehauptmanns Johann Ulrich Sutter die Pläne dazu geschaffen. Sutter bezahlte sie aus eigenem Sack. Er kam auch für die Kosten des dritten Stockwerks und der Dachziegel auf. Drei Jahre nach dem Schul-



Schulhaus, erbaut 1836 nach Plänen von Architekt Felix Wilhelm Kubly. Johann Ulrich Sutter, der grosse Förderer des Schulwesens, kam nicht nur für die Kosten der Pläne, sondern auch für diejenigen des dritten Stockwerks und der Dachziegel auf.

hausneubau, 1839, entwarf Kubly für Sutter auch jenes vornehm schlichte klassizistische Wohnhaus schräg gegenüber an der Hauptstrasse, links von der Trogener Strasse, das heute Schulinspektor Walter Metzger gehört. So war Kubly in Bühler als Architekt eingeführt. Wird er doch viele Jahre später, 1872/73, auch den Pfarrhausneubau projektieren, der seit 1981 ausschliesslich als Gemeindehaus dient. Neben den als Heimarbeitern tätigen Webern brauchte es in den verschiedenen Zweigbetrieben der Textilindustrie wie Spinnereien, Druckereien, Bleichereien und Appreturen Angestellte. Hatte schon Fabrikant Rudolf Binder etwa um 1805 zwei Mietshäuser mit je neun Wohnungen, die sogenannten «Langgebäu», im westlichen Dorfteil erstellen lassen, so erteilte Landsfährnrich Sutter den Auftrag zum Bau der beiden «Chodhäuser» in der östlichen Dorfpartie. Die ungewöhnliche Konstruktion mit Trockenmauern aus eingestampften Stein- und Erdmassen verschaffte den zweigeteilten, 1854 errichteten Walmdachhäusern im Volksmund die Bezeichnung. Auch sie gereichen — insbesondere nach ihrer 1979 durchgeführten Renovation — dem Ortsbild zur Zierde.

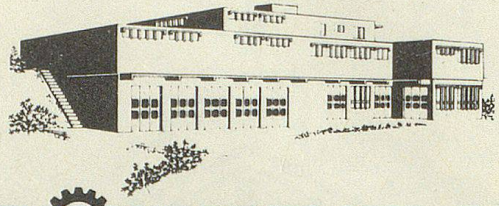
Wahrscheinlich beschloss alt Landsfährnrich Johann Ulrich Sutter sein erfolg- und segensreiches Leben im herrschaftlichen Türmlihaus. Et-

wa um 1790 war es als Wohn- und Geschäftssitz — vermutlich von Konrad Langenegger — für Sutters Lehrmeister, den Fabrikanten und Handelsherrn Rudolf Binder, der auch sein Leitbild war, erbaut worden. Nach dem Tod des kinderlosen Binder erwarb es Sutter, dem es 1829 bereits gehörte, wahrscheinlich von der hinterbliebenen Gattin. Eine Urenkelin, Fräulein Hulda Sutter, verkaufte das etwas heruntergekommene Gebäude 1956 der Gemeinde, die es nicht nur wieder nutzbar machte, sondern mit grossen Kosten renovieren liess.



Willst du ein Jahr wirken, so säe Korn.
Willst du zehn Jahre wirken, so pflanze einen Baum.
Willst du hundert Jahre wirken, so erziehe einen Menschen.

Chinesisches Sprichwort



FT. SONDEREGGER AG

9100 Herisau AR Telefon 071 52 11 44

Kalt- und Heisswasser-Hochdruckreinigungsgeräte, Stationär-Hochdruckanlagen, Wasser-Sandstrahlgeräte, Traktoren, Maschinen für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Kommunalbetriebe und den Privatgarten, Kompressoren, Seilwinden, Spezialbereifungen

Neu:

**Hobby-Hochdruckreiniger
für den Auto-, Haus- und Gartenbesitzer
für weniger als Fr. 1000.—**

**Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung
in Herisau!**

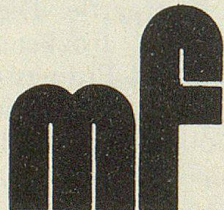


Urnäsch

Voralpines Wander- und Skigebiet

Handwerkliche
MÖBEL

in unserer grossen
Ausstellung finden
Sie bestimmt das
Passende.



Möbel-Frischknecht, Urnäsch

beim Bahnhof
Telefon 071/58 11 57

